

Jahrbuch für Mitteleuropäische Studien
2016/2017

**Jahrbuch
für
Mittleuropäische Studien**

2016/2017

Herausgegeben vom Mitteleuropazentrum
an der Andrassy Universität Budapest

Mit Unterstützung von:



ANDRÁSSY
UNIVERSITÄT
BUDAPEST

 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages oder der Autoren/Autorinnen reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2018 by new academic press, Wien
www.newacademicpress.at

ISBN 978-3-7003-2088-3

Umschlaggestaltung, Satz: Zsuzsa Urbán
Redaktion: Richard Lein

Umschlagsfoto: Szabadság híd (Freiheitsbrücke) in Budapest.
Copyright: Richard Lein

Inhaltsverzeichnis

Beiträge aus der Forschung

Dietmar Dragarić/Werner Götz

Der Kaiser ist gestorben. Auszüge aus dem Tagebuch
des Dragoners Herbert Götz 1914–1918 9

Richard Lein

Österreich-Ungarns Kriegsfinanzierung 1914-1918. Budgetpolitik
zwischen Steuern, Krediten und Kaufkraftabschöpfung 161

István Pintér

Der Durchbruch bei Caporetto (1917) 189

Georg Kastner

NS-Terror 1933–1938 199

Mária Ďurková

Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in der Slowakischen
Republik in den Jahren 1939–1945 215

Helmut Konrad

Die „Österreichermacher“ 237

Karlo Ruzicic-Kessler

Die italienisch-jugoslawischen Beziehungen
und der internationale Kontext 1945–1954 251

Orsolya Lénárt

„Synthese auf höherem Niveau?“ Zum aktuellen Stand
der ungarndeutschen Literatur 283

Beiträge der 2. Richard Plaschka-Tagung

Ana Alebić-Juretić

Maria Theresa and Fiume.

The Role of Maria Theresa in the History of Fiume 297

Attila Réfi

Die Geburt eines privilegierten Offizierskorps.

Soziale Mobilität durch Treue und Tapferkeit 311

Nataša Urošević

Das Erbe Maria Theresias in Kroatien – Ergebnisse

der Modernisierungsreformen in Istrien und Rijeka 335

Ulyana Uska

The Ukrainian Greek catholic church in the Habsburg Empire

as a heritor of traditions of the Kyiv metropolitanate 349

Natalia Vlasova

Das thesesianische Wien in der Oper. Der Rosenkavalier

von Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal 365

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 371

Beiträge der 2. Richard Plaschka-Tagung

Das Erbe Maria Theresias in Kroatien – Ergebnisse der Modernisierungsreformen in Istrien und Rijeka

Nataša Urošević

In dem Artikel werden Auswirkungen und Erbe von Maria Theresias Regentschaft in Kroatien erforscht, mit besonderem Schwerpunkt auf den Ergebnissen der Modernisierungsreformen im kroatischen Küstenland, Istrien und Rijeka. Die vierzigjährige Herrschaft von Maria Theresia (1740–1780) war von zahlreichen Reformen geprägt. Das Zeitalter der Aufklärung und des Aufklärungsabsolutismus war für ganz Europa die Zeit des Übergangs vom agrar-feudalen zur bürgerlichen und industriellen Gesellschaft, vom Absolutismus zur Rechtsstaatlichkeit und zum Wohlstand. Die alten Formen und Strukturen in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, kulturellem und geistlichem Leben wurden verändert, verdrängt und ersetzt. Die Epoche des aufgeklärten Absolutismus hinterließ uns als Erbe wichtige Reformen in Verwaltung, Wirtschaft, Kirche, Justiz, und vor allem im Bildungswesen. Die Herrschaft Maria Theresias, die im Rückblick als Blütezeit der Monarchie gefeiert wurde, markierte auch den Beginn der Ära der Modernisierung, Industrialisierung und Allgemeinbildung an der Adriaküste Kroatiens, die dem Haus Habsburg für den direkten Mittelmeerzugang, Handel und maritime Kommunikation (und später auch für die Entwicklung des Tourismus) diente. Durch Präsentation aktueller Projekte in Kultur, Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft in Istrien und Rijeka wird auf die Kontinuität und die Auswirkungen von Reformen Maria Theresias in Kroatien hingewiesen, mit Schwerpunkt auf der Modernisierung der Bildung und der Entwicklung der Industrie.

Einleitung

Maria Theresia war die mächtigste und beliebteste österreichische Herrscherin, die erste und einzige Frau der Habsburger Dynastie. Sie übernahm nach dem Tod ihres Vaters Karl VI. die Regierung und setzte zahlreiche Reformen durch. Sie wurde nie zur Kaiserin gewählt oder gar gekrönt – und dennoch kennt sie je-

der als Kaiserin Maria Theresia. Nach Beendigung der Kriege wandte sich Maria Theresia der Innenpolitik und einem innovativen Reformprogramm zu. Viele der Grundprinzipien der Staatsverwaltung, die heute noch in Österreich gelten, gehen auf ihre Herrschaft zurück. Im Gegensatz zu den politischen Spannungen konnte Maria Theresia auf ein erfülltes Privatleben blicken, sie war mit Herzog Franz Stephan von Lothringen verheiratet, dem sie 16 Kinder gebar und der ihr beratend und liebevoll zur Seite stand.¹

Sie ist auch ein wichtiger Teil des Habsburgischen Mythos, der sich auf die Ideale der Überstaatlichkeit, Multikulturalität und Mehrsprachigkeit, auf die perfekte bürokratische Ordnung und auf den Hedonismus als Flucht aus der Realität gründet, in dem Frieden und Ordnung herrschen und nationale Gegensätze aufgehoben werden können. Das Habsburger Imperium war eine Stätte der intellektuellen Begegnung, der Auseinandersetzung, des Austausches und der Vermischung unterschiedlicher Ideen bzw. Kulturen als eine Art Vorbild für die Europäische Union. Die Geschichte der Habsburger umfasst eine Vielzahl unterschiedlicher Persönlichkeiten, deren Wirken einmal durch strengen Konservatismus, dann durch die innovativste Reformpolitik geprägt war.²

Wegen ihrer wichtigen geostrategischen Funktion und Lage haben sich die Häfen in Rijeka und Pula besonders entwickelt: Rijeka als Handelshafen und Pula als Hauptkriegshafen. Nach dem Verlust dieser Schlüsselfunktionen, Demilitarisierung und Deindustrialisierung werden in Rijeka die riesigen Industriekomplexe im Rahmen des Projekts der Europäischen Kulturhauptstadt in Kulturbezirke umgewandelt, während für die ehemaligen Militärzonen in Pula neue touristische, kulturelle und wissenschaftliche zivile Funktionen gesucht werden.

Die aufgeklärten Reformen von Maria Theresia

Das Zeitalter der Aufklärung bezeichnet eine Epoche in der geistigen Entwicklung der westlichen Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert, die besonders durch das Bestreben geprägt ist, das Denken mit den Mitteln der Vernunft von althergebrachten, starren und überholten Vorstellungen, Vorurteilen und Ideologien zu befreien und Akzeptanz für neu erlangtes Wissen zu schaffen.³ Als eine kosmopolitische Kulturbewegung europäischer Intellektueller, die sich auf soziale

1 Maria Theresia, Habsburgs mächtigste Frau, Österreichische Nationalbibliothek, Ausstellungskatalog, Wien 2017, 1–256.

2 Pieter M. Judson, Habsburg, Geschichte eines Imperiums, 1740–1918, München 2017.

3 Heinrich Eichenberger, (Hg.), Eckpunkte der Weltgeschichte in synchronoptischer Darstellung, Luzern 2011, 29.

Reformen und die wissenschaftliche Revolution (die der industriellen und politischen Revolution folgte) konzentrierte, markierte die Aufklärung den Beginn einer modernen Zivilgesellschaft und die Entwicklung rückständiger traditioneller Strukturen. Sie war geprägt durch eine Bewegung der Säkularisierung und eine Abkehr von der absolutistischen hin zu einer demokratischen Staatsauffassung und dem Aufkommen des Liberalismus mit seinem Konzept der Menschen- und Bürgerrechte. Die Bewegung trat für ein vernunftgemäßes Denken und gegen Vorurteile und religiösen Aberglauben ein, gegen den sie eine „Vernunftreligion“ entwickelte.

Der dynamische historische Kontext, geprägt durch den Niedergang der türkischen Macht, die Stagnation der venezianischen Macht und das österreichische Streben nach Expansion, hat eine intensive Kommunikation, einen kulturellen Austausch und die Reflexion der europäischen intellektuellen Bewegungen auch an der östlichen Adria ermöglicht. Das Gebiet der kroatischen Länder wurde bis zum Untergang der Republik Venedig 1797 zwischen der Habsburger Monarchie und Venedig, Istrien wurde im 18. Jahrhundert auch zwischen Österreich und Venedig aufgeteilt, während Rijeka in österreichischem Besitz war.⁴ Die Ideen der Aufklärung haben auf verschiedene Weise kroatische Regionen unter der Herrschaft der Habsburger oder Venedigs beeinflusst. Während die adriatische Küste mehr unter dem Einfluss der venezianischen und, indirekt, der französischen und englischen Aufklärung stand, waren kontinentale Regionen von Reformen des aufgeklärten Absolutismus unter Maria Theresia betroffen.

Anders als die französischen und englischen Aufklärer, die für Menschen- und Bürgerrechte, gegen religiöse und ideologische Dogmen des Feudalismus kämpften, war Maria Theresia jedoch eine Reformerin wider Willen. Für Maria Theresia ging es nicht darum, die Menschen von kirchlicher und feudaler Bevormundung zu befreien, sondern der Reformeifer sollte größtmöglichen Nutzen für Staat und Dynastie bringen. Es galt, die habsburgische Herrschaft zu sichern und eine Schlagkraft zu entwickeln, um im Wettstreit der Mächte nicht ins Hintertreffen zu gelangen. Erst in zweiter Linie sollten die Neuerungen in einer Art Umwegrentabilität dem Individuum eine Erleichterung seiner Existenz bringen. Für diese vormoderne Sichtweise von monarchischer Macht hat sich der Terminus „aufgeklärter Absolutismus“ eingebürgert.

Maria Theresia hatte ein konservatives Verständnis von monarchischer Herrschaft. Nicht Vernunft, Fortschrittsglaube und Toleranz, die von der Aufklärung geforderten Maximen von gerechter Herrschaft, waren ihre obersten

4 Miroslav Bertoša/Slaven Bertoša, *Zapadna Hrvatska – Istra, Rijeka i Kvarner*, in: Lovorka Čoralčić, (Hg.), *U potrazi za mirom i blagostanjem, Hrvatske zemlje u 18. stoljeću*, Zagreb 2013, 323–243.

Leitgedanken, sondern das Streben, ihre Aufgabe, die ihr als Regentin von einer göttlichen Macht übertragen worden war, nun nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. Sie erkannte die Notwendigkeit der Neuerungen, eine besondere Rolle spielten hier ihre Ratgeber, die viel stärker als Maria Theresia vom Gedankengut der Aufklärung geprägt waren. Persönlichkeiten wie Van Swieten, Sonnenfels, Bartenstein und auch ihr Sohn und späterer Mitregent Joseph II. waren oft die eigentlichen Paten so mancher bedeutenden Reform, die unter dem Namen Maria Theresias in die Geschichte einging. In Österreich wurden die Ideen der Aufklärung weniger über die Philosophie als über Kameralistik, Jurisprudenz, Medizin und Naturwissenschaft verbreitet; sie wurden vor allem von Beamten und im höheren Bürgerstand aufgenommen. Mit diesen Rechtsprinzipien wurden Reformen der Zeit Maria Theresias und Josephs II. begründet.⁵

Im Zuge der sozialen und historischen Entwicklung der Völker/Länder in Mittel- und Osteuropa zeigt sich seit dem späten Mittelalter der Einfluss der Habsburger Dynastie, die ihre Herrschaft bis zum Ende des Ersten Weltkrieges allmählich formt und ausdehnt. Der Habsburgerstaat wurde zur Zeit der Türkenkriege und Eroberungen gegründet, und seine historische Rolle war von Anfang an im Wesentlichen durch den Übertritt des mittelosteuropäischen Raums von den zu überwindenden osmanischen Kräften bedingt, bis hin zur Unterdrückung der Herrschaft des türkischen Reiches von der mittleren Donau bis zum Balkan. Zu dieser Zeit (vor allem seit der Mitte des 18. Jahrhunderts), verwandeln in allen Ländern oder Provinzen der Habsburger Monarchie die anfänglichen Ströme komplexer Modernisierungsprozesse die bestehende feudale Gesellschaft und bestätigen allmählich die Träger der neuen bürgerlich-kapitalistischen Ordnung.⁶

Da die ersten Strömungen der Modernisierung der Gesellschaft im mittelosteuropäischen Raum in der Epoche der Aufklärung auftreten, unter der Herrschaft von Maria Theresia (1740–1780) und Joseph II. (1780–1790), von der Mitte bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, gehört die historische Rolle des etatistischen Systems der Übergangsperiode zwischen spätfudaler und bürgerlich-kapitalistischer Gesellschaft an. In solchen Zeiten werden die alten Formen und Strukturen in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, kulturellem und geistlichem Leben verändert und ersetzt oder nur oberflächlich durch neue verdrängt.⁷

5 Martin Mutschlechner, Maria Theresias Schattenseiten, in: Die Welt der Habsburger, 300 JAHRE MARIA THERESIA, Strategin – Mutter – Reformerin, Ausstellungskatalog, <http://www.habsburger.net/de/veranstaltungen/300-jahre-maria-theresia-strategin-mutter-reformerin> (20.11.2017).

6 Igor Karaman, Hrvatska na pragu modernizacije /1750–1918/, Zagreb 2000, 46–54.

7 Richard Georg Plaschka u.a., (Hgg.), Österreich im Europa der Aufklärung, Kontinuität und Zäsur in Europa zur Zeit Maria Theresias und Josephs II. – Referate des Internationalen Symposiums in Wien, 20.–23. Oktober 1980, 1–2, Wien 1985, 1–1102.

Die aufgeklärten Reformen von Maria Theresia und Joseph II. haben deutlich die Weiterentwicklung der kroatischen Länder innerhalb der Habsburger Monarchie beeinflusst.⁸ Neben wichtigen Reformen in Bildung und Verwaltung wurden auch Agrarinstitutionen sowie die Wirtschafts- und Verkehrsinfrastruktur modernisiert. Die zentralen Staatsorgane beeinflussten die wirtschaftliche und soziale Stellung der unterprivilegierten Bauernschaft und waren bestrebt, die Modernisierung der landwirtschaftlichen Produktion von Bauern- oder Gutsbetrieben zu fördern. Die Beziehungen zwischen den Bauern und den Herren in Kroatien und Slawonien wurden wiederhergestellt. Neue landwirtschaftliche Kulturen (Mais und Kartoffel) wurden eingeführt. Moderne Straßen (von Karlovac nach Rijeka und Senj) wurden gebaut und die Wasserwege (Drava, Sava und Kupa) erschlossen. Neben der Infrastrukturentwicklung wurde der Handel intensiviert. Manufakturen, Häfen und Werften wurden eröffnet. Die Freiheit der Schifffahrt in der Adria wurde erklärt und Rijeka wurde als freier Hafen proklamiert. Auf wirtschaftlichem Gebiet vertrat die Kaiserin eine liberale Haltung und förderte Industrie und Handel. Im Bereich des Geldwesens war die wichtigste Neuerung die Ausgabe des ersten Papiergeldes seitens der Wiener Stadt-Bank. Im Rechtswesen setzte Maria Theresia sich für eine Trennung von Verwaltungs- und Justizbehörde ein und erließ ein Strafgesetzbuch.

Die Regentin verwandelte den absolutistisch-feudalistischen Staat in einen zentralisierten absolutistischen Verwaltungsstaat. Sie schaffte die Privilegien der Feudalherren ab und verpflichtete auch den Adel zu Steuerabgaben. Die Bauern, vor allem in den slawischen Ländern, lebten noch unter den Bedingungen der Leibeigenschaft. Mit dem Urbar begrenzte sie die materiellen Abgaben der Bauern an die Feudalherren; Joseph II. schließlich gewährte mit seinem Patent auf die Emanzipation der Bauern den Leibeigenen Freiheit.

Besonders wichtig sind die Verwaltungs- und Schulsystemreformen, um das allgemeine Bildungsniveau zu heben.⁹ Maria Theresia führte 1774 die Schulpflicht für alle Kinder – Jungen wie Mädchen – im Alter von sechs bis zwölf Jahren ein.¹⁰ Die tatsächliche Durchführung war ein langfristiges Projekt, denn es fehlte an Infrastruktur und Lehrpersonal. Noch bis weit ins 19. Jahrhundert herrschte in der Habsburgermonarchie ein hoher Anteil von Analphabeten.¹¹ Auch das höhere Schulwesen wurde reformiert. Die Schulpolitik zielte auf Verstaatlichung

8 Drago Roksandić (Hg.), *Hrvati i Srbi u Habsburškoj Monarhiji u 18. stoljeću, Interkulturalni aspekti "prosvjetne modernizacije"*, Zagreb 2014, 11–23.

9 Ivana Horbec, *Prosvjetiteljstvo i rad za opće dobro: Promjene u koncepciji javne službe u banskoj Hrvatskoj XVIII. Stoljeća*, in: Drago Roksandić (Hg.), *Hrvati i Srbi u Habsburškoj Monarhiji u 18. stoljeću*, 57–72.

10 Regentin und Reformerin, *Schau über Maria Theresia*, in: *Die Zeit*, 5.1.2017.

11 *Die Welt der Habsburger, Die maria-theresianischen Reformen*, <http://www.habsburger.net/de/kapitel/die-maria-theresianischen-reformen> (20.11.2107).

ab und war in gewisser Weise laizistisch geprägt. Die Kaiserin führte neue, an Wirtschafts-, Politik- und Sprachwissenschaften gekoppelte Lehrfächer ein und versah die bestehenden Institutionen mit neuen Mitteln und Strukturen. Die höhere Schulbildung und die Universitäten erhielten ebenso bemerkenswerte Unterstützung.

Der Jesuitenorden, der auch die Universität Wien kontrolliert hatte, wurde aufgehoben, womit die Hochschule nun in den staatlichen Verantwortungsbereich übergang. Vor der Herrschaft Maria Theresias hatte der Staat keinen Einfluss auf die Bildung. Die Kirche hatte das gesamte Schulsystem kontrolliert und die große Mehrheit der Bevölkerung blieb Analphabeten. Es musste dringend etwas getan werden. Das ganze Programm wurde mit dem Geld finanziert, das aus der Auflösung des Jesuitenordens gewonnen wurde. Maria Theresia beschränkte die Macht des Klerus und verpflichtete ihn zu denselben Abgaben wie den Adel. Der Staat hatte die Aufgabe, die Kirchenverordnungen zu prüfen und die religiöse Presse zu zensieren. Hinsichtlich religiöser Fragen erwies sich aber Maria Theresia als streng, nicht tolerant und an die katholische Tradition gebunden. Sie verweigerte die Religionsfreiheit und betrieb systematisch die Deportation von Protestanten und die Ausweisung von Juden aus dem Land.

Der Beginn eines modernen staatlichen Schulsystems in Istrien war auch von der Einführung der allgemeinen Schulpflicht im Jahr 1774 durch das Edikt Maria Theresias (Allgemeine Schulordnung) geprägt, wonach jede Provinz Volksschulen und Hauptschulen haben musste. In den wichtigsten Orten gab es Realschulen, in denen die Schüler sich auf Gymnasien vorbereiteten. In der Grafschaft Mitterburg hatten vom 16. Jahrhundert an die Kinder der Adligen und der Bürger auf Eigeninitiative hin Unterricht von Priestern erhalten. Allmählich wurden auf diesem Gebiet dann auch kirchliche Schulen errichtet. In Pazin und Pićan waren erste Schulen bereits im Jahre 1600 gegründet worden. Nach der Allgemeinen Schulordnung von Kaiserin Maria Theresia aus dem Jahr 1774 waren die Gemeinden zu Schulgründungen und die Kinder zum Schulbesuch verpflichtet.¹²

Maritime Orientierung und Entwicklung des Seehandels

Die nordadriatischen Häfen sind im Vergleich zu den nordwesteuropäischen Ländern mit großer Verzögerung in das Zeitalter der Modernisierung eingetre-

¹² Maja Čutić Gorup, Istrien zur Zeit der österreichischen Herrschaft, in: Aneta Stojić/Anita Pavić Pintarić (Hgg.), Kroatiens Küste im Lichte der Habsburgermonarchie, Wien 2017, 41–51.

ten. Nach der Entdeckung Amerikas und der neuen Länder waren neue Ströme von Gütern und Macht vom Mittelmeer zum Atlantik gekommen und hatten mehr als zwei Jahrhunderte Rückstand des Mittelmeers und Mitteleuropas verursacht. Erst im frühen 18. Jahrhundert begann die Habsburgermonarchie aufzuwachen, sich der Adria zuzuwenden und im Überseehandel den Rückstand wettzumachen.¹³ Österreichs wirtschaftlicher Aufschwung begann vor allem durch die Kontrolle der Adria. Im Jahr 1717 wurde die Freiheit der Schifffahrt auf der Adria proklamiert. Für die Habsburgermonarchie stand in der Mitte des 18. Jahrhunderts Rijeka noch im Zentrum des Interesses, um die Wirtschaft zu stärken und eine bessere Position auf dem Weltmarkt zu erreichen. Rijeka wurde ein immer wichtigerer Hafen an der Kvarner-Bucht und war, neben Triest, der schnellste Weg zum offenen Meer.¹⁴

Nach früheren, meist gescheiterten Versuchen, ist die Gründung der Privilegierten Zuckerhandlungsgesellschaft zu Triest und Fiume ein Wendepunkt in der Wirtschaftskonzeption der habsburgischen Länder. Obwohl dieses Unternehmen in Wien gegründet worden war, musste es sich meist auf führende niederländische Unternehmer und Banken verlassen. Die holländischen Provinzen gehörten zu den am weitesten entwickelten See- und Handelsländern jener Zeit, und Mitteleuropa brauchte einen Anreiz, den nur seine westlichen, holländischen Unternehmer – Händler und Finanziers – aus dem Land geben konnten, das bei sozialen Reformen vorherrschend war und die kapitalistische Wirtschaft und Produktionstechnologie in engster Berührung mit der britischen industriellen Revolution entwickelte. Die Kommunikation zwischen Norden und Süden, zwischen Nordeuropa und dem Mittelmeerraum, wird zu einem mitteleuropäischen Weg zur Welt sowie zur Hauptroute des Exporthandels und der Einführung kolonialer und englischer Industriegüter und damit zur technischen Innovation, zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und Industrialisierung.¹⁵

Nach den ersten direkten Kontakten zwischen Kroatiens Küste mit österreichischem Gebiet aus den letzten Jahren des 14. Jahrhunderts, als Albert III. von Görz durch einen Erbvertrag im Jahr 1374 die Herrschaft über die Grafschaft von Pazin in Istrien übernommen hatte, erwarb das Haus Habsburg im Jahr 1466 durch Fiume (das heutige Rijeka) einen direkten Mittelmeerzugang. Nach langem Interregnum fiel 1550 der noch nicht vom Osmanischen Reich eroberte Teil Kroatien-Ungarns an das Haus Österreich. Kroatien und Ungarn wurden

13 Ervin Dobrović, *Doba modernizacije 1780–1830*. More, Rijeka, Srednja Europa, Rijeka 2006, 7–21.

14 Andrea Roknić Bežanić/Markus Leideck, *Rijeka und Liburnien während der österreichischen Herrschaft*, in: Aneta Stojić/Anita Pavić Pintarić, (Hgg.), *Kroatiens Küste im Lichte der Habsburgermonarchie*, Wien 2017, 55–78.

15 Dobrović, *Doba modernizacije 1780–1830*, 7–21.

Teil der Habsburger Monarchie. Die Habsburger richteten eine stark befestigte Militärgrenze ein, worauf Papst Leon X. im Jahre 1519 den Kroaten den Titel *Antemurale Christianitatis* („Vormauer des Christentums“) verlieh, als letztes erfolgreiches Bollwerk gegen die Ausbreitung des Osmanischen Reiches. Venedig nutzte die schwache Position der magyarischen Herrschaft, die durch das Vordringen der Osmanen stark angegriffen war, um die Herrschaft über die Inseln und die Küste zu gewinnen. Somit fiel der kroatische Küstenabschnitt, mit Ausnahme von Dubrovnik, wieder an die Republik Venedig bis 1797. Nach dem Zusammenbruch der Republik Venedig Ende des 18. Jahrhunderts fielen auch das kroatische Küstenland und Dalmatien unter die Herrschaft des Wiener Hofes.¹⁶

Mit dem Beginn der österreichischen Herrschaft im kroatischen Küstenland wurde Rijeka zum südlichen Versorgungszentrum. Nach einem erfolgreichen Krieg gegen das Osmanische Reich und dem Frieden in Požarevac im Jahre 1718 wurde ein günstiges Handelsabkommen geschlossen. Die ersten Impulse für die Industrialisierung in Rijeka kamen aus Antwerpen und Amsterdam. Das Potenzial der modernen Hafenanlagen – Triest und Rijeka – wurde mit der Errichtung von privilegierten Handelsgesellschaften genutzt.¹⁷ Die Modernisierung während der langen Herrschaft von Maria Theresia ermöglichte auch eine Annäherung Österreichs an eine westeuropäische Industrialisierung, durch Verbesserung der technischen Ausbildung und vor allem aus den Erfahrungen der britischen industriellen Revolution lernend.¹⁸

Vom privilegierten Freihafen zur Kulturhauptstadt Europas 2020

Triest und Rijeka erhielten 1719 den privilegierten Status der Freihäfen, konnten aber wegen der venezianischen Dominanz im 18. Jahrhundert kaum davon profitieren. Mit der kaiserlichen Entscheidung von Maria Theresia im Jahre 1750 wurde die Haupt-Handelsgesellschaft von Triest und Rijeka gegründet, um die Zuckerindustrie zu etablieren und die Entwicklung des Handels in den Erbländern anzuregen. Um die Entwicklung der maritimen Vorhaben, vor allem des Hafens Rijeka, zu beschleunigen, erklärte Maria Theresia am 23. April 1779 Rijeka zum *Corpus Separatum*, eine eigenständige, autonome Körperschaft, die direkt von Budapest aus von einem ernannten Gouverneur als einziger interna-

16 Stojić/Pintarić, (Hgg.), *Kroatiens Küste im Lichte der Habsburgermonarchie*, 13–19.

17 Dobrović, *Doba modernizacije 1780–1830*, 7–21.

18 Helmut Lackner, *Rana industrijalizacija u Habsburškoj monarhiji*, in: *Doba modernizacije*, 101–123.

tionaler Hafen Ungarns regiert wurde. Bis 1918 blieb Rijeka Ungarns freie Stadt und die Hauptstadt der ungarischen Küste. Sie nahm eine wichtige Position als Exporteur von ungarischen Rohstoffen – Getreide, Tabak, Rindern, Schafen und Schweinen ein.¹⁹

Mit den Vorteilen einer freien Stadt – dem Hafen – erlebt Rijeka einen großen wirtschaftlichen Aufschwung, der im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert gipfelte. Nach dem großen Erdbeben, das Rijeka Ende des Jahres 1750 traf, genehmigte Maria Theresia am 3. November 1753 den Bau der neuen Stadt Rijeka. Um die Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Jahrhundert veränderte Rijeka sein mittelalterliches Erscheinungsbild erheblich.²⁰

Mit den Anfängen der Entwicklung der Industrie in Rijeka ist auch die Eröffnung der Zuckerfabrik verbunden, die von einem Handelsverband aus Antwerpen geführt wurde. Obwohl dessen ursprünglicher Plan war, die Zuckerraffinerie in Triest zu eröffnen, nachdem er eine Lizenz der Monarchie erhalten hatte, wurde der Plan geändert und eine Zuckerfabrik in Rijeka eröffnet. Neben dem Import und Export von Zucker, Kaffee, Tee und Tabak hatte das Unternehmen die Möglichkeit, eigene Schiffe zu bauen, Minen und Wälder zu nutzen. Das Monopol der privilegierten Unternehmen wird besonders durch die Tatsache hervorgehoben, dass andere Zuckerhändler ihren Zucker direkt von der Gesellschaft kaufen mussten. Rund 700 Arbeiter waren zum Zeitpunkt der Gründung im Werk beschäftigt. Die Zuckerfabrik hatte Büros und Lager in der ganzen Monarchie und im Ausland: in Istanbul, Thessaloniki, auf der Krim, in Westeuropa und Amerika. Nach dem Konkurs im Jahre 1828 war von 1832 bis 1848 in der Zuckerfabrik eine Kaserne der ungarischen Armee untergebracht. Im Jahre 1851 begann die Tabakfabrik mit ihrer Produktion.²¹

Heute steht der Komplex der ehemaligen Zuckerraffinerie bzw. Tabakfabrik unter dem Schutz des Ministeriums für Kultur. In Rahmen des Programms Rijeka – Kulturhauptstadt Europas 2020 wird ein Revitalisierungsprojekt des industriellen Erbes umgesetzt. Der gesamte Komplex der ehemaligen Fabrik wird in einen neuen Kulturbezirk verwandelt, in dem sich kulturelle Institutionen (Bibliotheken, das Stadtmuseum von Rijeka und das Museum für Moderne und Zeitgenössische Kunst) befinden.

Mit mehr als 30 Millionen Euro werden die Mittel beziffert, die der Staat Kroatien und die Stadt Rijeka, Sponsoren und europäische Fonds aufbringen werden. Zu den Plänen zählt die Renovierung des Verwaltungsgebäudes der ehemaligen

19 Andrea Roknić Bežanić/Markus Leideck, Rijeka und Liburnien während der österreichischen Herrschaft, in: Stojić/Pintarić, (Hgg.), Kroatiens Küste im Lichte der Habsburgermonarchie, 55–71.

20 Nada Šišul, Gospodarska politika Austrije i Rijeka, in: Doba modernizacije, 77–99.

21 Viktor Hofmann, Tršćansko-riječka privilegirana kompanija, in: Doba modernizacije, 45–75.

Zuckerraffinerie, die Errichtung etlicher Kulturzentren sowie die zukunftssträchtige Erneuerung von Stadtbibliothek und Stadtmuseum. Gleichfalls Auftrieb erhalten dürfte, sozusagen als Kollateralnutzen, das auf 18 Millionen Euro geschätzte Projekt, die Küste per Seilbahn mit der Učka-Gebirgsregion zu verbinden.

Das Erbe der Habsburger Monarchie – Symbole der Zeit der Modernisierung

Durch die neuen technischen Erfindungen und Entwicklungen förderte Österreich den Ausbau eines modernen Eisenbahnnetzes (seit 1857 verband die Südbahn Wien und Triest, seit 1873 Wien und Rijeka und seit 1876 Wien und Pula) sowie den Straßen- und Seeverkehr. Das Erbe der österreichisch-ungarischen Monarchie besteht größtenteils noch heute. Die zahlreichen Fortifikationssysteme und die Infrastruktur der Schifffahrtsindustrie stellen die wichtigsten architektonischen Sehenswürdigkeiten der kroatischen Küstenregion dar und prägen deren Identität. Diese Bauten sind Symbole einer Zeit der Modernisierung dieses Gebietes, die das historische Erbe dieses Raumes und seines Volkes um neue Aspekte erweiterte und neue Traditionslinien eröffnete.

Die Habsburger Monarchie nahm im Rahmen der Machtübernahme an der Adria zahlreiche Änderungen vor und entwickelte auch die Infrastruktur der Seeschifffahrt. Die Verbindungen der See- und Landwege sowie jene zwischen den Ortschaften wurden ausgebaut, sodass alle Gebiete – von den am weitesten entfernten Inseln bis nach Wien – miteinander in Verbindung stehen konnten. Zur Erhöhung der Sicherheit der Seefahrt wurde auch ein koordiniertes Leuchttürme-System errichtet (der erste Leuchtturm an der Adria wurde in Savudrija, im Jahr 1818, vor 200 Jahren, gebaut), von denen viele auch heute noch Seestraßen sichern.

Die Entwicklung des Tourismus und die Valorisierung des gemeinsamen europäischen Erbes

Im 19. Jahrhundert, während der zweiten österreichischen Herrschaft, wurde die Infrastruktur weiter ausgebaut und modernisiert. Der Ausbau eines koordinierten Eisenbahn- und maritimen Verbindungssystems durch die Investitionen des Österreichischen Lloyd und der Südbahn-Gesellschaft, der Bau von mondänen Hotels, Villen und Kurparks zu therapeutischen Zwecken entlang der Küste hat die Entwicklung des Tourismus ermöglicht. Die Aristokratie der k.u.k. Monarchie begann die österreichische Riviera als nationale Alternative zur französischen und

italienischen Riviera zu entdecken.²² Nach der Entwicklung der ersten modernen touristischen Destinationen und Kurorte in Opatija und Lošinj begann sich der moderne Tourismus auf den Brioni-Inseln im Jahr 1893 zu entwickeln, als der Industrielle Paul Kupelwieser aus Österreich die Inseln für 75.000 Gulden kaufte und sie innerhalb von 20 Jahren in einen exklusiven Kurort verwandelte.²³ Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges waren die Brioni-Inseln ein beliebter Treffpunkt des europäischen Hochadels. Während des italienischen Faschismus ging der Tourismus auf Brioni bankrott. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Gründung der Republik Jugoslawien wurden die Inseln zum Präsidentensitz Titos, an dem auch manche wichtige politische Ereignisse stattgefunden haben.²⁴

Bis 1918 war Österreich eine Seemacht – zumindest in der Adria, mit dem Hauptkriegshafen in Pula und dem Handelshafen in Triest. Vor Pula lag der Großteil der Flotte, damals die sechstgrößte der Welt. Als Österreich-Ungarn nach dem Ende des Ersten Weltkriegs seinen Meerzugang verloren hatte, wurde die k.u.k. Marine auf Anweisung des letzten Kaisers, Karl I., dem neu entstandenen Königreich der Slowenen, Kroaten und Serben übergeben. Die „SMS Viribus Unitis“, der Stolz der Flotte, wurde in „Jugoslavia“ umbenannt – jedoch kurz danach von den Italienern versenkt.²⁵

Die Erinnerung an das Ende des Ersten Weltkrieges gibt auch die Gelegenheit, das gemeinsame europäische Erbe zu valorisieren, durch Transformation des industriellen Erbes und der Militärarchitektur in kreative Räume für zivile Initiativen, für eine kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit und einen interkulturellen Dialog²⁶. Die Autorin hofft, dass im Jahr 2018, dem Jahr des Europäischen Kulturerbes, neue Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit in gemeinsamen europäischen Projekten eröffnet werden.

Schlusswort

In diesem Aufsatz wurden Auswirkungen und Erbe der Regentschaft Maria Theresias in Kroatien mit besonderem Schwerpunkt auf den Ergebnissen der

22 Christian Rapp/Nadia Rapp-Wimberger, (Hgg.), Österreichische Riviera, Wien entdeckt das Meer, Katalog der Ausstellung, Wien 2014.

23 Paul Kupelwieser, Aus den Erinnerungen eines alten Österreicherers, Wien 1918. Österreichische Nationalbibliothek, Sammlung Kupelwieser, Austrian National Library, Cod. Ser. n. 53019–53179.

24 Nataša Urošević, The Brijuni Islands – Recreating Paradise. Media representations of an elite Mediterranean resort in the first tourist magazines, Journal of Tourism History, Special Section: Adriatic Tourism, volume 6, numbers 2/3, August–November 2014, 122–139.

25 Mate Balota, Puna je Pula, Pula 2006.

26 Nataša Urošević/Kristina Afrić Rakitovac, (Hgg.), Models of Valorisation of Cultural Heritage in Sustainable Tourism, Pula 2017.

Reformen in Istrien und Rijeka analysiert. Die Herrschaft Maria Theresias, die im Rückblick als Blütezeit der Monarchie gefeiert wurde, markierte auch den Beginn der Ära der Modernisierung, Industrialisierung und Allgemeinbildung an der Adriaküste Kroatiens, die dem Haus Habsburg für den direkten Mittelmeerzugang, Handel und maritime Kommunikation (und später auch für die Entwicklung des Tourismus) diene. Durch Präsentation aktueller Projekte in Kultur, Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft in Istrien und Rijeka, kann auf die Kontinuität und die Auswirkungen von Reformen Maria Theresias in Kroatien hingewiesen werden.

Da dieses gemeinsame kulturelle Erbe Europa verbindet und zugleich die Vielfalt der Europäischen Union unterstreicht, werden im Jahr 2018, dem Jahr des Europäischen Kulturerbes, neue Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit in gemeinsamen europäischen Projekten eröffnet. Die gemeinsame historische Entwicklung vor und seit dem Ende des Ersten Weltkrieges ist auch am industriellen Erbe abzulesen – ehemalige Industriegebäude und Militärarchitektur werden in kreative Räume für zivile, kulturelle wie wissenschaftliche, Initiativen und einen interkulturellen Dialog umgewandelt und so einem neuen Nutzen zugeführt.

Literatur

- Balota, Mate, *Puna je Pula*, Pula 2006.
- Bertoša, Miroslav/Bertoša, Slaven, *Zapadna Hrvatska – Istra, Rijeka i Kvarner*, in: Lovorka Ćoralić, (Hg.), *U potrazi za mirom i blagostanjem, Hrvatske zemlje u 18. stoljeću*, Zagreb 2013.
- Dobrović, Ervin (Hg.), *Doba modernizacije 1780.–1830. More, Rijeka, Srednja Europa*, Rijeka 2006.
- Haselsteiner, Horst, *Ogledi o modernizaciju u srednjoj Europi*, Zagreb 1997.
- Ingrao, Charles, *The Habsburg Monarchy 1618–1815*. Cambridge 1994.
- Jüttner, Siegfried/Schlobach, Jochen (Hg.), *Europäische Aufklärung(en): Einheit und nationale Vielfalt (Studien zum 18. Jahrhundert)*, Hamburg 1992.
- Karaman, Igor, *Hrvatska na pragu modernizacije /1750–1918/*, Zagreb 2000.
- Kupelwieser, Paul, *Aus den Erinnerungen eines alten Österreicherers*, Wien 1918.
- Maria Theresia, Habsburg's mächtigste Frau*, Österreichische Nationalbibliothek, Ausstellungskatalog, Wien, 2017.
- Judson, Pieter M., *Habsburg, Geschichte eines Imperiums, 1740–1918*, München 2017.
- Eichenberger, Heinrich (Hg.), *Eckpunkte der Weltgeschichte in synchronoptischer Darstellung*, Luzern 2011.
- Mutschlechner, Martin, *Maria Theresias Schattenseiten*, in: *Die Welt der Habsburger, 300 JAHRE MARIA THERESIA, Strategin – Mutter – Reformerin, Ausstellungskatalog* (<http://www.habsburger.net/de/veranstaltungen/300-jahre-maria-theresia-strategin-mutter-reformerin> (20.11.2017)).
- Meyer, Annette, *Die Epoche der Aufklärung*, Berlin 2009.
- Niel, Alfred: *Die k.u.k. Riviera, von Abbazia bis Grado*, Verlag Styria, Graz, Wien, Köln, 1981.
- ÖStA.,, *Kriegsarchiv 11/5 Genie und Planarchiv (Festungspläne und Umgebungskarten)*
- Österreichische Nationalbibliothek, *Sammlung Kupelwieser*, Cod. Ser. n. 53019 – 53179.
- Plaschka, Richard Georg et al. *Österreich im Europa der Aufklärung, Kontinuität und Zäsur in Europa zur Zeit Maria Theresias und Josephs II. – Referate des Internationalen Symposions in Wien, 20.–23.Oktober 1980 – I-2*, Wien 1985, 1-1102.
- Rapp, Christian/Rapp-Wimberger, Nadia (Hg.), *Österreichische Riviera, Wien entdeckt das Meer*, Katalog der Ausstellung, Wien, 2014.

- Roksandić, Drago (Hg.), *Hrvati i Srbi u Habsburškoj Monarhiji u 18. stoljeću, Interkulturalni aspekti "prosvijećene modernizacije"*, Zagreb, 2014.
- Stojić, Aneta/Pavić Pintarić, Anita (Hg.), *Kroatiens Küste im Lichte der Habsburgermonarchie*, Wien, 2017.
- Taylor, A.J.P. *The Habsburg Monarchy, 1809–1918. A History of the Austrian Empire and Austria-Hungary*, 1948.
- Urošević, Nataša, *The Brijuni Islands – Recreating Paradise. Media representations of an elite Mediterranean resort in the first tourist magazines*, Journal of Tourism History, Special Section: Adriatic Tourism, volume 6, numbers 2/3, August–November 2014, 122–139.
- Urošević, Nataša/Afrić Rakitovac, Kristina (Hg.), *Models of Valorisation of Cultural Heritage in Sustainable Tourism*, Pula, 2017.
- Žmegač, Viktor, *Europa x 10*, Profil, Zagreb, 2014.

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

Ana Alebić-Juretić, PhD in Chemistry, full time professor of Environmental and Atmospheric Sciences at University of Rijeka-Faculty of Medicine, with additional interest in history of natural sciences in Rijeka.

Dietmar Dragarić, HR Mag. et. Dr. phil., war Prof. für Geschichte an der PH Graz und Direktor des BG/BRG Oeverseegasse, Graz.

Mária Ďurkovská, Mgr. PhD. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Gesellschaftlich-wissenschaftlichen Institut des Zentrums für gesellschafts- und psychologische Wissenschaften der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, sowie Redaktionsleiterin der wissenschaftlichen Zeitschrift 'Človek a spoločnosť' (Individual and Society).

Werner Götz, Mag. phil., unterrichtete Deutsch und Französisch an der BHAK Grazbachgasse, Graz.

Georg Kastner, Mag. et. Dr. phil. Dr. phil habil., ist Leiter des Lehrstuhl für Mitteleuropäische Geschichte an der Andrassy Universität Budapest.

Helmut Konrad, em. Univ. Prof. Dr., Rektor a.D. der Karl Franzens Universität Graz, Zeithistoriker.

Richard Lein, Mag. et. Dr. phil., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Orsolya Lenart, M.A. PhD., ist Oberassistentin am Lehrstuhl für Kulturwissenschaften an der Andrassy Universität Budapest.

István Pintér, PhD, ist als freier Historiker in Budapest tätig und Autor zahlreicher Fachpublikationen zum Ersten Weltkrieg.

Attila Réfi, PhD., ist wissenschaftlicher Leiter der Nationalen Porträtgalerie, Budapest. Derzeit Richard Plaschka-Stipendiat an der Universität Wien.

Karlo Ruzicic-Kessler, Mag. et. Dr. phil., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen.

Nataša Urošević, M.A. PhD., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin an der Juraj Dobrila Universität in Pula, Kroatien, Interdisziplinäres Studienprogramm für Kultur und Tourismus.

Ulyana Uska, Spez. et Dr. der historischen Wissenschaften, ist Leiterin der Projekte und Programme des Zentrums für ukrainisch-polnisch-slowakische Grenzforschung an der Ukrainischen Katholischen Universität Lwiw

Natalia Vlasova, Dr. habil., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Staatlichen Instituts für Kunstforschung in Moskau und Leiterin des wissenschaftlichen Verlags des Moskauer Konservatoriums.